

## Parallele Themenwerkstätten

Samstag, 24. September 2011, 10:15 bis 12:30 Uhr

### 1. Medienmix in der Bürgerbeteiligung: Welche Kommunikationswege braucht politische Partizipation heute?

• Prof. Dr. Herbert Kubicek, Prof. für Angewandte Informatik, Uni Bremen / Wiss. Direktor Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib)

Moderation: Dr. Hans-Liudger Dienel, Geschäftsführer nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung e. V., Berlin

Das Internet mit all seinen vielen Facetten und Möglichkeiten hat mittlerweile auch die Bürgerbeteiligungspraxis erobert. Die Begriffe Elektronische Demokratie, E-Partizipation und Online-Beteiligung wurden zu Schlagworten für neue Visionen. Die Praxiserfahrungen der vergangenen Jahre zeigen dabei deutlich, dass es vor allem auf eine intelligente Kombination von traditionellen und online-basierten Formen von Beteiligung ankommt und dass verschiedene Kommunikationswege und -mittel kombiniert werden müssen. Soll die Partizipation der Bürger/innen an Entscheidungsprozessen nachhaltig und fundiert umgesetzt werden, ist also ein abgestimmter Medienmix notwendig.

In dieser Themenwerkstatt geht Herbert Kubicek zusammen mit den Teilnehmer/innen den Fragen nach, wie neue Beteiligungsformen über das Internet mit etablierten Beteiligungsverfahren kombiniert werden können, wo die Chancen und Grenzen dieses Ansatzes liegen und welche Veränderungen notwendig sind, wenn Bürgerbeteiligung in unserer Gesellschaft voran gebracht werden soll.

### 2. Leitlinien, Satzungen u. Co: Mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Kommune verbindlich verankern

• Prof. Dr. Helmut Klages, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

• PD Dr. Angelika Vetter, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart

Moderation: Martin Rüttgers, Politikberatung und Forschung Martin Rüttgers, Köln

Immer mehr Städte und Gemeinden stellen sich der Herausforderung, Bürgerbeteiligung als feste Größe zu etablieren. Doch die kommunale Praxis zeigt, dass es kein einfaches Unterfangen ist, die Menschen nachhaltig und für alle Akteure gewinnbringend in kommunale Entscheidungsprozesse einzubinden. Helmut Klages und Angelika Vetter gehen zusammen mit den Teilnehmer/innen der Werkstatt der Frage nach, unter welchen Bedingungen Bürgerbeteiligungsprozesse im Handeln der Kommunen verbindlich und dauerhaft verankert werden können: Welche Grundlagen müssen gelegt werden, um eine dauerhafte, systematische und kooperative Bürgerbeteiligung zu erreichen? Was bedeutet dies für die Arbeit von Politik und Verwaltung? Wo liegen die Veränderungsbedarfe? Am Beispiel des aktuellen Prozesses zur Entwicklung von „Leitlinien für eine systematische Bürgerbeteiligung in Heidelberg“ zeigen sie, welchen Weg eine Kommune einschlagen kann, um Partizipation trotz – oder gerade wegen – negativer Vorerfahrungen in das kommunale Handeln dauerhaft und verbindlich zu integrieren.

### 3. Bedenken entkräften, Grenzen überwinden, Chancen nutzen: Wie lassen sich Politiker/innen für Bürgerbeteiligung gewinnen?

• Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal

Moderation: Dr. Birgit Böhm, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung e. V., Berlin

Nicht alle Kommunalpolitiker/innen stehen der Beteiligung der Bürger/innen durchweg positiv gegenüber. Nur wenige haben sich gar die Förderung der Bürgerbeteiligung zum konkreten Ziel gemacht. Selbst wenn sie in ihrer Funktion als politische Entscheidungsträger/innen erkannt haben, dass die Einbindung der Bürger/innen mittlerweile zur Notwendigkeit geworden ist, hegen viele Politiker/innen vielfältige Befürchtungen und Vorbehalte – zum Teil auch Ängste – wenn es um mehr Mitentscheidungsmöglichkeiten der Bürger/innen geht. Doch was sind die konkreten Ursachen für diese „Abwehrreaktionen“? Und: Wie kann es gelingen, Politikerinnen und Politiker von den Vorteilen der Bürgerbeteiligung zu überzeugen und sie dafür zu gewinnen, Partizipation als Chance für die kommunale Entwicklung zu verstehen? Hierüber diskutiert Roland Roth zusammen mit den Teilnehmer/innen und geht mit ihnen gemeinsam den Fragen nach, wo die „Stellschrauben“ liegen, um die bestehenden Hürden zu überwinden und die Politiker/innen zu ermutigen, politische Partizipation als feste Größe in der Kommune zu etablieren.

#### **4. Diskursübermittler oder Diskursgestalter? Zur Rolle der Massenmedien in lokalen Beteiligungsprozessen**

• Lic. phil. Thomas Häussler, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Bern  
Moderation: Birgit Böhm, mensch & region, Hannover

Massenmedien (Presse, Hörfunk, Fernsehen) werden in der Demokratie drei zentrale Aufgaben zugeordnet: Information, Mitwirkung an der Meinungsbildung sowie Kontrolle und Kritik. Verlässliche, umfassende und vielfältige Informationen sind Grundlage dafür, dass Bürgerinnen und Bürger sich eine eigene Meinung bilden und an politischen Entscheidungen / der Demokratie teilhaben können. Doch inwieweit wird der Lokaljournalismus diesem Anspruch in der Berichterstattung über kommunale Beteiligungsprozesse gerecht? Welche Rolle(n) spielen die lokalen Massenmedien als Akteur im kommunalen Partizipationskontext? Wie stark beeinflussen sie die öffentliche Meinungsbildung bzw. politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse auf der kommunalen Ebene? Welche Rolle spielen Alternativen wie z. B. Bürgermedien / Gegenöffentlichkeit in Beteiligungsprozessen? Und: Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Antworten darauf für die Bürgerbeteiligung / kommunale Demokratie? Was muss sich konkret verändern, um sie nachhaltig zu stärken?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Werkstatt und werden – teils anhand empirischer Befunde – gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert.

#### **5. Integration durch Partizipation am Beispiel öffentlicher Räume**

• Prof. Dr. Jens S. Dangschat, Fachbereichsleiter Soziologie, Technische Universität Wien  
Moderation: Johannes Fulgraff, SFP – Strategie, Führung, Prozesse, Bonn

Wie gut das Zusammenleben in unserer Gesellschaft funktioniert, zeigt sich gerade auch in den Städten / Kommunen. Mit sich zunehmend ausdifferenzierenden Milieus und Lebensstilen und sich verschärfenden sozioökonomischen Ungleichheiten steigen die Herausforderungen an das Zusammenleben und die Integration verschiedener sozialer Gruppen. Auch der öffentliche Raum ist von diesen Entwicklungen betroffen. Im Unterschied zu Arbeitsmarkt und Familie spielen der öffentliche Raum sowie Wohnquartiere jedoch eine immer wichtigere Rolle für die Integration. Dabei ist zu berücksichtigen, dass öffentliche Räume nicht „neutral“ sind: Die Art und Weise, wie sie gestaltet sind oder genutzt werden (dürfen), spiegeln gesellschaftliche Machtverhältnisse wider und reproduzieren diese.

Vor diesem Hintergrund fragt die Werkstatt nach den „Stellschrauben“, mit Hilfe derer die kommunalen Akteure das Integrationspotenzial öffentlicher Räume, wie z. B. Parks, Fußgängerzonen, Straßen, Plätze stärken können. Anhand konkreter Beispiele wird aufgezeigt, wie öffentliche Räume gestaltet sein sollten, um integrierend zu wirken. Dafür förderliche Beteiligungsmöglichkeiten spielen dabei eine zentrale Rolle.

#### **6. Bürgergesellschaft 2.0: Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven von Social Media**

• Dipl.-Psych. Sophie Scholz, Social Media, Online-Dialoggestaltung / Gesellschafterin e-fect eG, Gründerin der Social Bar

Moderation: Hanns-Jörg Sippel, Vorstandsvorsitzender Stiftung Mitarbeit, Bonn

Die sozialen Medien stehen für einen kulturellen Wandel in unserer Gesellschaft. Sie versprechen mehr Transparenz, Partizipation, Dialog und vereinfachte Kollaboration.

Damit es nicht nur bei diesem Versprechen bleibt, müssen Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Organisationen, die mit Hilfe der neuen Tools aktiv die Gesellschaft gestalten wollen, diesen kulturellen Wandel verstehen lernen. Das technische Wissen spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

Im Mittelpunkt der Werkstatt steht die Frage, wie sich politisches Engagement in der lokalen Bürgergesellschaft über das Web organisieren lässt. Wie können bürgerschaftliche Akteure über das Netz gemeinsame Projekte entwickeln, Aktivitäten planen und umsetzen? Wie können sie sich lokal vernetzen, Kampagnen starten und für eine bürgerschaftliche lokale Öffentlichkeit sorgen? Wie können sie zu mehr Transparenz und Beteiligung in ihrer Kommune beitragen? Wie können sie die Arbeit von Politik und Verwaltung besser kontrollieren? Zusammenfassend geht es um die Frage, wie die gelungenen bürgerschaftlichen Ansätze zur Stärkung des politischen Engagements und der lokalen Demokratie verbreitet und weiterentwickelt werden können.

## Parallele Projektwerkstätten

Samstag, 24. September 2011, 15:30 bis ca. 17:15 Uhr

### 1. Vom Stadtentwicklungskonzept zur Quartiersentwicklung: Integrierte Stadtentwicklung in der Landeshauptstadt Saarbrücken

- Monika Kunz, Leiterin des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Saarbrücken

Moderation: Johannes Fulgraff, SFP - Strategie, Führung, Prozesse, Bonn

Die Entwicklung „lebendiger Stadtteile“ ist erklärtes Ziel der Stadtentwicklung Saarbrückens. Integratives Vorgehen ist hierbei ein wesentliches Handlungsprinzip. Die Landeshauptstadt setzt dabei auf die Verbindung verschiedener Dimensionen: Themen / Fachbereiche – Akteure – Planungsebenen – Instrumente. Monika Kunz stellt den Brückenschlag vom übergreifenden Stadtentwicklungskonzept zur konkreten Arbeit in der Quartiersentwicklung vor. Zusammen mit den Teilnehmer/innen der Werkstatt wird sie auch darüber diskutieren, wo die Chancen und Grenzen der Einbeziehung und Beteiligung der Bürger/innen bei der Umsetzung integrierter Stadt(teil)entwicklung liegen und welche Veränderungen notwendig sind, um Bürgerbeteiligung in diesem Kontext voranzubringen.

### 2. Bürgerbeteiligung in der Kommunalverwaltung etablieren – Strategieansätze der Stadt Mannheim

- Nadja Wersinski, Stadt Mannheim

Moderation: PD Dr. Angelika Vetter, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart

Die Stadt Mannheim hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Stadtverwaltung bis 2013 zu einer der modernsten Verwaltungen Deutschlands zu machen. Der Weg dorthin wurde mit „CHANGE<sup>2</sup> – Wandel im Quadrat“ überschrieben. Ein wesentliches Element dieses Modernisierungsprozesses ist es, Mannheim zur Bürgerstadt zu machen und eine neue Partnerschaft zwischen Bürgerschaft und Verwaltung zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, wurden und werden in der Stadtverwaltung Mannheims neue Wege gegangen und Prozesse und Strukturen verändert. Nadja Wersinski berichtet darüber, welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden und wurden und welche Vorhaben noch in der Diskussion sind. Zusammen mit den Teilnehmer/innen der Werkstatt werden Chancen und Risiken beleuchtet, über alternative Herangehensweisen und Veränderungsbedarfe diskutiert.

### 3. e2democracy: Bürgerbeteiligung für den Klimaschutz

- Christoph Meineke, Bürgermeister der Gemeinde Wennigsen
- Prof. Dr. Herbert Kubicek, Prof. für Angewandte Informatik, Uni Bremen / Wiss. Direktor

Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib)

Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Um unser Klima nachhaltig zu schützen, bedarf es einer integrierten, beteiligungsorientierten Herangehensweise. Bürger/innen, Wirtschaft und öffentliche Hand müssen hierbei konstruktiv zusammenarbeiten. Gerade auf kommunaler Ebene ergeben sich hierfür viele konkrete Ansatzpunkte und Handlungschancen. Das Projekt e2democracy setzt genau hier an. Es hat das Ziel, Klimaschutz unmittelbar vor Ort – unter Beteiligung möglichst vieler Akteure – mit Leben zu füllen. Angestrebt wird dabei eine Art „lokaler Kontrakt“, in dem sich die verschiedenen Akteursgruppen in den Kommunen verpflichten, mit den jeweils in ihrer Macht stehenden Maßnahmen den Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Die Beteiligung der Bürger/innen im Rahmen eines abgestimmten Medienmixes und einer durchdachten Kommunikationsstrategie spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Christoph Meineke und Herbert Kubicek berichten, wie die Gemeinde Wennigsen dieses Ziel realisiert und wie sie ihre Bürger/innen bei der Umsetzung eines „Kommunalen Klimaversprechens“ einbindet und beteiligt. Mit den Teilnehmer/innen diskutieren sie über ihre Erfahrungen, notwendige Veränderungen und die Schlüsse, die hieraus für die Umsetzung ähnlicher Beteiligungsprozesse gezogen werden können.

### 4. Vorarlberg: Bürgerbeteiligung durch Bürger/innen-Räte

- Dr. Kuno Sohm, Systemische Organisationsberatung, Höchst (Österreich)

Moderation: Dr. Birgit Böhm, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung e. V., Berlin

Die Bürger/innen-Räte als Möglichkeit zur Beteiligung an politischen Willensbildungsprozessen gewinnen in Vorarlberg (Österreich) immer mehr an Bedeutung. Die Teilnehmer/innen werden dabei nach

dem Zufallsprinzip ausgewählt. Sie besprechen nach einer bestimmten Methode (DF) Themen und Anliegen ihrer Wahl und erarbeiten gemeinsam Thesen, Sichtweisen, Lösungsideen und Empfehlungen. Die aufgegriffenen Themen sind dabei vielfältig: Es geht um den Erhalt des Alpenrheintals für die kommenden Generationen ebenso, wie um die Seestadtplanung in Bregenz und die Jugendarbeit in Sulzberg. Der erste landesweite Vorarlberger Bürger/innen-Rat, stellte sich gar der umfassenden Frage: was brennt uns unter den Nägeln? Dabei ging es den Beteiligten auch darum, wie die Ohnmacht der „einfachen“ Bürger/innen überwunden werden und der Beitrag jedes Einzelnen für eine lebenswerte Gemeinschaft aussehen kann.

Kuno Sohm stellt in dieser Werkstatt anhand von verschiedenen Praxisbeispielen die Form der Bürger/innen-Räte vor. Er berichtet von den vielfältigen Erfahrungen bei der Durchführung und diskutiert mit den Teilnehmer/innen, welche Wirkungen erzielt werden, wo die Herausforderungen bei der Umsetzung liegen und welche Veränderungen notwendig sind auf dem Weg hin zur Stärkung der Bürgerbeteiligung.

#### **5. Beteiligungskultur im ländlichen Raum: Projektbeispiele aus dem Landkreis Neumarkt**

• Gero Wieschollek, geografie & service, Regensburg

Moderation: Dr. Heinz Hinz, Leiter Schulzentrum Silberburg, Stuttgart

Der ländliche Raum steht, nicht zuletzt aufgrund von Abwanderung und demographischem Wandel, vor verschiedenen, spezifischen Herausforderungen: Es gilt, die Infrastruktur (Schulen, Kindertagesstätten, Geschäfte, Bank, Post, öffentliche Verwaltung etc.) zu sichern, wohnstättennahe Arbeitsplätze zu schaffen, Ortskerne zu entwickeln, sich um die soziale Integration zu kümmern oder einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu gestalten. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wurden im Landkreis Neumarkt i.d.Opf. seit 1997 etliche Beteiligungsprojekte/-prozesse initiiert und umgesetzt. Daraus hat sich in den vergangenen Jahren eine Kultur der Beteiligung entwickelt.

Anhand gelungener Beteiligungsprojekte, wie beispielsweise dem Projekt „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“ (KlimaMORO – Modellvorhaben der Raumordnung), in dem unter breiter Beteiligung von Bürgerschaft, Kommunen, Wirtschaft und Behörden eine Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategie entwickelt wurde, werden in der Werkstatt wichtige Spezifika und Erfolgsfaktoren der Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum herausgearbeitet. Darüber hinaus geht es um die Frage, welche Veränderungen notwendig sind, um Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum zu stärken und weiter voranzubringen.

#### **6. Samtgemeinde Barnstorf: Auf dem Weg zur nachhaltigen Bürgerkommune**

• Jürgen Lübbes, Bürgermeister Samtgemeinde Barnstorf

• Heiner Brüning, Bürgerforum Samtgemeinde Barnstorf

• Birgit Böhm, mensch & region, Hannover

Moderation: Claudia Leinauer, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Das Ziel, sich zur nachhaltigen Bürgerkommune zu entwickeln, hat sich die Samtgemeinde Barnstorf 2008 mit der Verabschiedung eines Leitbilds gesetzt. Dieses Leitbild war bereits ein Ergebnis des Beteiligungsprojekts „Gläserne Konversion“ (2006 -2009), welches zugleich den Ausgangspunkt für den nachfolgenden Entwicklungsweg der Gemeinde bildet. Kern des Projekts war die Nachnutzung einer Kaserne und damit zusammenhängend die Einführung eines nachhaltigen Flächenmanagements, welches auf einem partizipativen Bewertungs- und Entscheidungsverfahren beruht. Zudem wurde im Projektverlauf ein Bürgerforum per Ratsbeschluss institutionalisiert. Das unabhängige Gremium agiert als Bindeglied zwischen Rat, Verwaltung und Einwohner/innen. Das Projekt hat die Gemeinde tiefgreifend verändert. Es hat eine Dynamik in Gang gesetzt, die immer wieder neue Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung zur nachhaltigen Bürgerkommune in Form der Verzahnung von Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeit hervorbringt.

In der Werkstatt werden die wesentlichen Meilensteine der Entwicklung der Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nachgezeichnet. Anschließend diskutieren Jürgen Lübbes, Heiner Brüning und Birgit Böhm mit den Teilnehmer/innen über ihre Erfahrungen, notwendige Veränderungen und was andere Kommunen für ihre Entwicklung daraus lernen können.